

Ideenmanagement – Alltag an der FHTW Berlin

Prof. Dr. Karin Wagner, Daniel Stoeff

Das Vorschlagswesen in wirtschaftlichen Institutionen sowie in Verwaltungsbehörden hat in den letzten Jahren an Präsenz stark zugenommen.¹ Auch an den deutschen Universitäten und Hochschulen werden unterschiedliche Modelle umgesetzt. Eine Telefonumfrage im Jahr 2006 zeigt zwar, dass ein Vorschlagswesen an den großen Berliner Universitäten und Fachhochschulen erwünscht ist und angestrebt wird. Allerdings betreiben von zwölf befragten Hochschulen nur drei ein Vorschlagswesen bzw. ein Qualitätsmanagement mit integriertem Ideenmanagement. Offensichtlich erweist sich die Umsetzung und Organisation häufig als schwierig. Die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW) hat sich schon früh dieser Herausforderung gestellt und seit dem Jahr 1997 ein Vorschlagswesen implementiert. In diesem Beitrag soll über die Entwicklung der vergangenen Jahre, gegenwärtigen Aktivitäten und Ergebnisse berichtet werden.

□ Keywords: Aufgaben und Ziele des IDM an der FHTW, Ziele und Ablaufprozess der Ideenumsetzung, Marketingaktivitäten, Motivation der Beteiligten und Image des Ideenmanagements, Auswertung der Ideen im Wintersemester 2006/2007, ausgewählte Umsetzungserfolge des Ideenmanagements: Kindergartenprojekt, Buddy Programm

Aufgaben und Ziele des Ideenmanagements an der FHTW

Mit der Verabschiedung des Modellversuches durch die Hochschulleitung – über das in einem früheren Heft berichtet wurde – konnte das Ideenmanagement in Seminarform am Fachbereich der Betriebswirtschaftslehre mit der Spezialisierung Produktions- und Logistikmanagement langfristig realisiert werden². Da es ein grundsätzliches Anliegen der Produktionswirtschaft ist, Arbeitsabläufe zu verbessern, Durchlaufzeiten zu verringern, Qualität zu erhöhen und Umweltgesichtspunkte zu berücksichtigen, schien dies eine passende Anbindung. Im Laufe der Semester wurden durch Lerneffekte die Inhalte des Seminars weiter entwickelt und den gegebenen Umständen angepasst. Die Lehrinhalte für die Studierenden umfassen nun:

- Vermittlung des theoretischen Grundwissens,
- Eigenständiges Planen und Organisieren des Ideenmanagements als Prozess,
- Übertragen von Aufgaben an Projektgruppen/ Einsatz von Teamarbeit,
- Aktives Sammeln von Vorschlägen durch Informationsveranstaltungen,
- Verwalten der eingereichten Vorschläge,
- Bewerten und Auswählen der Ideen,
- Kreieren von Lösungsansätzen, Umsetzen von Ideen,
- Prämieren von Ideen,

1 vgl. Deutsches Institut für Betriebswirtschaft GmbH (dib) (2005), dib-Report 2005 Ideenmanagement/BVW in Deutschland, Frankfurt am Main.

2 Wagner, K. (2000), Das Vorschlagswesen als ein Instrument der Lehre - Ein Beitrag zur innovativen Kultur an Hochschulen, Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Nr. 3.
Wagner, K., Manousakis, K., Nelde, P. (2002), Umsetzung des Vorschlagswesens an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) Berlin, in: Ideenmanagement, Nr. 1.

- Finden und Einbeziehung von Experten,
- Koordination der Abläufe,
- Interne und externe Kommunikation von Ergebnissen.

Die häufig Semester übergreifende Bearbeitung von Projekten erfordert eine weit reichende Koordination. Da die Studierenden jeweils lediglich ein Semester in diesem Projekt tätig sind, wird die Abstimmung dieser Tätigkeiten durch den Seminarleiter erbracht. Die Ergebnisse des Seminars sind:

- Kennenlernen der Vorzüge und betrieblichen Notwendigkeit eines Ideenmanagements,
- Förderung des *empowered student* und *social skills* durch die Übertragung von Aufgaben im Team,
- Steigerung der Attraktivität, verbunden mit einer Imagesteigerung der Hochschule durch Umsetzung von Vorschlägen der Studierenden und Mitarbeiter,
- Kostensenkung durch Prozessoptimierung an der öffentlichen Einrichtung als ökonomische Notwendigkeit.

Voraussetzung für ein erfolgreiches Ideenmanagement an der FHTW ist die aktive Mitarbeit aller Beteiligten an dem Verbesserungsprozess. Im Gegensatz zum Vorschlagswesen in der Wirtschaft werden an der Hochschule hauptsächlich die Kunden, also die Studierenden, einbezogen. Sie sind demzufolge der Motor für den Erfolg des Projektes. Eine rege Teilnahme der Mitarbeiter, sowohl aus dem Lehr- als aus dem Verwaltungsbereich, komplettiert dies. Sie kennen die internen Abläufe im Hochschulalltag und geben wichtige Impulse für Verbesserungen. Die Umsetzung der Ideen kann nur mit Unterstützung der relevanten Fachbereiche funktionieren. Im Vorfeld muss demzufolge die Unterstützung der entsprechenden Entscheidungsträger gewährleistet sein. An der FHTW wird dies durch regelmäßige Meetings mit Bereichs- und Verwaltungsleitern erreicht. Die Kommunikation ist auch hier ein wesentlicher Bestandteil für den Erfolg oder Misserfolg eines Projektes. Bis zum heutigen Tage konnten fast alle umsetzungswürdigen Ideen erfolgreich implementiert werden. Die Resonanz nach der Umsetzung der Ideen war durchweg positiv.

Ziele und Ablaufprozess der Ideenumsetzung

Eine klare Zielstellung hilft, den gewünschten hohen Standard bei der Organisation und Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen an der FHTW sicherzustellen. An der FHTW wurde folgende Zielformulierung gewählt: „Die FHTW ermuntert die Studierenden und Mitarbeiter zum Einreichen von Ideen und Verbesserungsvorschlägen, die geeignet sein können, die Aufgabenerfüllung der FHTW zu erleichtern, zu verbessern oder kostensparend zu gestalten, die Arbeitsmotivation zu erhöhen, sowie die Zusammenarbeit und die Benutzerfreundlichkeit zu verbessern und den Umweltschutz zu fördern.“ Jeder Sachverhalt aus dem gesamten Aufgabenbereich der FHTW

und dem Studierendenumfeld ist als Gegenstand von Verbesserungsvorschlägen denkbar (z. B. Gestaltung von Arbeitsabläufen der Mitarbeiter, Vereinfachung von regelmäßigen Vorgängen für die Studierenden, Vorschläge zur Energie- und Rohstoffeinsparung, Erhöhung der Attraktivität der Hochschule).

Die Ideen können formlos schriftlich eingereicht werden. Vorzugsweise ist das vom Team des Ideenmanagements erstellte Formular zu verwenden, das an speziellen gelben Briefkästen aushängt oder sich vom Internetportal des Ideenmanagements herunterladen lässt. Alle relevanten Informationen werden hier abgefragt. Ein Vorschlag muss das Problem aufzeigen (IST Zustand), soll Lösungsvorschläge anbieten (SOLL Zustand) und etwaige Durchführungsvorschläge beinhalten. Er sollte – wenn möglich – entsprechende Unterlagen enthalten. Zur Person des bzw. der Vorschlagenden werden folgende Angaben erbeten: Name, E-Mail-Adresse und ggf. die Angaben zur Position an der FHTW. Diese Angaben sind nicht zwingend notwendig, erleichtern jedoch die Umsetzung der Ideen bei eventuellen auftretenden Nachfragen.

Die Prüfung der eingereichten Vorschläge wird im Rahmen des Seminars durch die anwesenden Teilnehmer durchgeführt, wobei jeder Student ein Stimmrecht ausübt. Nach einer Diskussion wird durch Abstimmung entschieden, ob der Verbesserungsvorschlag weiter verfolgt wird oder nicht. Wenn der Vorschlag im Team des Ideenmanagements abgelehnt wird, erhält der Einreichende eine E-Mail mit einer kurzen Begründung. Die befürworteten Vorschläge werden im Seminar auf kleinere Teams mit zwei bis vier Personen verteilt. Diese nehmen sich der Sache an und treten bei Rücksprachen direkt mit den Einreichenden in Verbindung. Können die Vorschläge nicht im Team umgesetzt werden, so werden sie zur fachlichen Stellungnahme an sachkompetente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weitergeleitet. In kurzen Meetings werden dann die Ideen ausgewertet. Die Stellungnahme der fachkundigen Stelle und die Präsentation der Ergebnisse im Seminar sollen innerhalb eines Monats erfolgen. Die während des wöchentlichen Seminars gewonnenen Erkenntnisse und Entscheidungen werden protokolliert und im

Internetportal des Ideenmanagements veröffentlicht.

Die endgültige Entscheidung zur Umsetzung eines Verbesserungsvorschlages ist abhängig von der technischen und wirtschaftlichen Machbarkeit. Auch wenn einige Ideen eine Kostenreduktion für die FHTW bringen, so sind doch meistens Anfangsinvestitionen notwendig. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg des Projekts ist die kontinuierliche Unterstützung der Hochschulleitung. Während des Semesters

gibt es einen Workshop, an dem der Präsident, der Dekan und der Kanzler der FHTW teilnehmen. Die Studierenden des Seminars haben die Möglichkeit laufende Projekte vorzustellen und zu kommentieren. Aufgrund der Entscheidungsbefugnisse der eingeladenen Gäste können durch eine ‚Politik der kurzen Wege‘ erhebliche Fortschritte erzielt werden. Diese mentale, organisatorische und teilweise finanzielle Unterstützung erhöht die Motivation der Studierenden. Eine ausgezeichnete Vorbereitung und Kostenaufstellung erleichtert die Entscheidungsfindung der Hochschulleitung.

Wird ein Projekt nicht innerhalb des Seminars (drei Monate) umgesetzt, werden von den Teams Übergabeprotokolle angefertigt und die Seminargruppe vom aktuellen Stand der Dinge unterrichtet. Für die Realisierung empfohlener Verbesserungsvorschläge werden Sachprämien gewährt. Allerdings haben die Ideengeber kein Anrecht auf eine Prämie. Die Sachprämien werden von privatwirtschaftlichen Unternehmen und den Seminarteilnehmern gesponsert wie z. B. zwei Tickets zum Robbie Williams Konzert von MLP bzw. Kinotickets von Studierenden. Die Auswahl der zu prämierten Vorschläge sowie der jeweiligen Prämien erfolgt im Seminar unter den anwesenden Studenten, wobei jeder Student ein Stimmrecht hat. Vorschläge können auch prämiert werden, wenn sie noch nicht durchführungsreif sind, aber zu Verbesserungen führen können. Nach Annahme der Vorschläge wird dem oder der Vorschlagenden ein Anerkennungsschreiben durch das Team des Ideenmanagements ausgehändigt. Diese neu eingeführte Form der Würdigung des Ideengebers ist zwar kein geldlicher Vorteil, kann jedoch dem Studierenden bei seinen zukünftigen Bewerbungen nützlich sein. Die Ergebnisse und die Verteilung der Prämien werden im Internet veröffentlicht sowie im Schaukasten des Vorschlagswesens ausgehängt.

Marketingaktivitäten

Zu Beginn des Seminars entwerfen alle Studenten ein oder mehrere Plakate zum Thema ‚Ideenmanagement‘. Die fünf besten Entwürfe werden in großer Anzahl gedruckt und an gut sichtbaren Orten an zwei Standorten der FHTW ausgehängt. Durch die teilweise sehr witzige und provokante Darstellung des Themas konnte bisher immer eine große Aufmerksamkeit erreicht werden.

Briefkästen, in Anlehnung an einen Feuermelder, bilden die Schnittstelle zwischen den Ideengebern und dem Team des Ideenmanagements. Die leuchtend gelben Briefkästen wurden an zentralen Plätzen der Standorte als Ideenmelder installiert und wöchentlich von den verantwortlichen Teammitgliedern entleert. Zu Beginn des Semesters wird an zwei Standorten der FHTW ein Stand mit Kaffee und Kuchen als Informationsplattform organisiert. Dafür teilt sich das Team des Ideenmanagements in zwei Gruppen auf. Beide Gruppen diskutieren und planen dar-



Abbildung 1:
Briefkasten oder Feuermelder?

aufhin die Anzahl der Kuchen, die Organisation der benötigten Materialien und den allgemeinen Zeitablauf. Im Ergebnis werden an beiden Standorten zahlreiche neue und konstruktive Vorschläge aufgenommen. Auch kann in den ersten Wochen nach diesen Veranstaltungen die Zahl der eingereichten Vorschläge über die Briefkästen des Vorschlagswesens vervielfacht werden.

Im Dezember 2006 wurde von den Studenten angeregt, eine Flyer-Aktion durchzuführen. Die Flyer – gedruckt mit den Motiven der Plakate – wurden von den Studierenden entworfen und gedruckt. Um die Aufmerksamkeit noch mehr auf die Aktion zu richten, wurden an den Handzetteln kleine Süßigkeiten angeheftet. Die Studierenden haben die ca. 400 Flyer in mehreren Aktionen in der Mensa und in den Hauptgebäuden des Campus an ihre Kommilitonen verteilt.

Darüber hinaus wird seit mehreren Semestern den Rückmeldeschreiben, die alle Studenten per Post erhalten, ein Informations-Flyer zum Ideenmanagement beigelegt. Dadurch wurde eine hohe Erreichbarkeit gewährleistet.

Motivation der Beteiligten und Image des Ideenmanagements

Die stete Verbesserung der internen Abläufe im Seminar des Ideenmanagements erforderte eine Analyse der Motivation von potenziellen Ideengebern. Ein Teilnehmer des Seminars führte an der FHTW im Wintersemester 06/07 eine Befragung durch. Ziel der Umfrage war es, einen Überblick über den Kenntnisstand und die Attraktivität des Ideenmanagements an der FHTW zu gewinnen. Sie wurde im November 2006 im Rahmen der Lehrveranstaltung des Vorschlagswesens am Standort Treskowallee der FHTW durchgeführt. Befragt wurden in einer geschichteten Auswahl 169 Studierende des Grundstudiums, 102 Studierende des Hauptstudiums, 24 Dozenten und 21 Verwaltungsmitarbeiter. Von den verteilten 369 Fragebögen konnten insgesamt 316 Fragebögen ausgewertet werden.

Rund 80 % der Befragten erachten die Implementierung des Vorschlagswesens an der Hochschule als nützlich und sinnvoll. Knapp 90 % denken, dass mit der Umsetzung von Ideen das Image der Hochschule weiter verbessert werden kann. Im Zeitalter des Wettbewerbs unter den Hochschulen zur Erhöhung der Attraktivität und der Studierendenzahlen kann dieses ein wesentlicher Beitrag sein.

Die Studie belegt, dass die durchgeführten Werbeaktivitäten und Projekte den Bekanntheitsgrad erfolgreich erhöht haben. Über die Hälfte der Befragten haben über die ausgehängten Plakate oder Informations-Flyer vom Ideenmanagement gehört. Gerade bei den Studierenden haben die Informationsveranstaltungen dazu beigetragen, sich aktiv am Ideenmanagement zu beteiligen. In Zukunft muss jedoch ein Augenmerk darauf gelegt werden, gerade den Studierenden aus dem Grundstudium das Ideenmanagement noch

näher zubringen, damit sie sich von Beginn des Studiums an daran beteiligen. Informationsveranstaltungen am Einführungstag werden dafür angeboten. 79 % der Befragten möchten Informationen und Ergebnisse über die Neuen Medien, wie Internet und E-Mail, erhalten. Im kommenden Semester wird daher die Internetpräsenz des Vorschlagswesens weiter ausgebaut.

Hauptmotivationsgrund zur Teilnahme am Ideenmanagement ist in erster Linie die Möglichkeit zur Verbesserung von Abläufen an der Hochschule. 92 % der Befragten erachten dies als wichtig. Weiterhin ist es für sie von Bedeutung, dass sie selbst aktiv am Prozess teilhaben können und mit ihren eigenen Ideen etwas bewegen. 64 % der Befragten würden sich an einem Projekt beteiligen. Das Engagement der Befragten zur aktiven Teilnahme am organisatorischen Ablauf des Verbesserungsprozesses ist bemerkenswert, da dies eine freiwillige und nicht honorierte Tätigkeit ist. Ein mit 40 % der Befragten dennoch relativ großer extrinsischer Motivationsgrund ist die Möglichkeit der Erlangung einer Prämie. Jedoch ist der Untersuchung auch zu entnehmen, dass nur ein relativ geringer Anteil der Befragten den Prozess der Umsetzung von Vorschlägen kennt. Eine Erweiterung der Internetpräsenz wurde daher vom Seminarteam als zwingend notwendig gesehen, um die Motivation weiter zu erhöhen. Zwei Teilnehmer nahmen sich der Umgestaltung der Webseite an. Allerdings sollten gleichzeitig auch die Informationspolitik und die Abläufe mithilfe einer Datenbank verbessert werden. Jedoch fehlten den Teilnehmern dafür die notwendigen Informatikkenntnisse. Es wurde daher eine Kooperation mit Studierenden der internationalen Medieninformatik gesucht, mit denen im Sommersemester 2007 ein entsprechendes Projekt durchgeführt wird. Abläufe und Ergebnisse können dann konkret und aktuell auf der Webseite dargestellt werden und sind für alle Beteiligten zugänglich. Es gilt hier: „Tue Gutes und rede darüber“.

Auswertung der Ideen im Wintersemester 2006/2007

An der FHTW konnten im Wintersemester 2006/2007 an zwei Standorten insgesamt 188 Vorschläge aufgenommen werden. Das Spektrum der Vorschläge erstreckte sich über alle Hochschulbereiche, wobei die meisten Ideen auf die Organisationseinheiten der Verpflegung der Studierenden, den Campus- und den Lehrbereich entfielen (Abbildung 2). Ein Großteil der Verbesserungsvorschläge zielte darauf ab, die Serviceleistungen und die Qualität für die Studierenden weiter zu erhöhen, bei häufig gleich bleibendem Aufwand oder gar reduzierten Kosten. Vorschläge zu einer Kostenreduzierung sind oft nicht als eigentliches Thema eingereicht worden, sondern waren Teil des Lösungsvorschlages zur Finanzierung der Idee.

Nach einer Vorauswahl und dem Zusammenfassen von ähnlichen Vorschlägen konnten 34

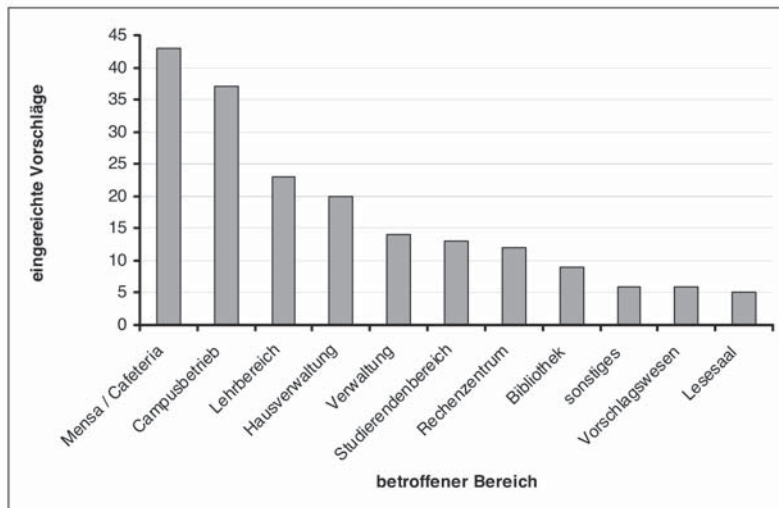


Abbildung 2: Übersicht der eingereichten Vorschläge im WS 06/07

Vorschläge weiter bearbeitet werden. Der Aufwand zur Umsetzung einer Idee ist jedoch höchst unterschiedlich. Einige Vorschläge wurden direkt von den Seminarteilnehmern durch Gespräche mit den entsprechenden Bereichsleitern umgesetzt. Dies war jedoch nur möglich, wenn keine finanziellen Mittel notwendig waren. Andere Vorschläge hingegen waren komplexer, sodass eine Umsetzung nur durch eine Weiterbearbeitung mit den zuständigen Verwaltungsbereichen erreicht werden konnte.

Bei der Analyse der eingereichten Vorschläge ist zu erkennen, dass die Teilnahmebereitschaft der Mitarbeiter am Vorschlagswesen weiter ausgebaut werden kann (Abb.3). Es ist jedoch bekannt, dass die Beschäftigten aus einigen Bereichen wie z. B. der Bibliothek selber Verbesserungsvorschläge sammeln, die sie direkt an ihren Vorgesetzten einreichen und umsetzen.

Ausgewählte Umsetzungserfolge des Ideenmanagements

Um einen Eindruck über die Komplexität der Ideenumsetzung in einigen Fällen zu vermitteln, sollen nachfolgend das *Kindergartenprojekt* und das *Buddy Programm* näher dargestellt werden. Andere, einfachere Ideen, die umgesetzt oder deren Umsetzung angestoßen wurden, waren:

- Ein einziges Login auf allen Servern, sodass die Studierenden sich nicht so viele Logins merken müssen

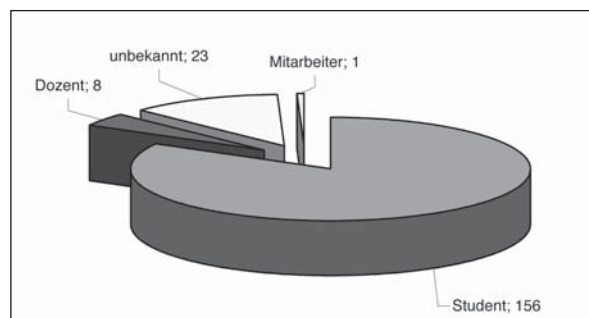


Abbildung 3: Übersicht der Ideengeber im WS 06/07

- Standardisierte E-Mail-Accounts für Mitarbeiter, die die Ansprache erleichtern
- Ein Angebot an Dozenten, Videos auf DVDs zu kopieren, sodass ein Abspielen direkt vom Laptop erfolgen kann. Dies ergibt sowohl einen Vorteil für die Dozenten wie auch eine Einsparung an Videogeräten und deren Wartung.
- Eine vorteilhafte Idee für die Studenten war es, einen Plan für die Interneträume zu erstellen und auszuhängen, der anzeigt, welcher Raum frei ist.
- Den W-LAN Bereich auf das gesamte Campusgelände erweitern. Gerade an den zentralen Orten, wie in der Cafeteria, werden Gruppenarbeiten und Ausarbeitungen im Team erstellt.
- Gestaffelte Öffnungszeiten für die Leseräume um die Öffnungszeiten der Veranstaltungen und der Nachfrage anzupassen
- Die Erstellung eines Informationsblattes zur Nutzung der Beamertechnik in den Vorlesungsräumen
- Einrichtung eines Bargeldautomaten am Standort Schöneweide
- Weitere Informationstafeln bzw. ‚schwarze Bretter‘ an zentralen Orten

Kindergartenprojekt

Von den Studierenden der FHTW kam der Vorschlag für eine professionelle Kinderbetreuung während des Studiums, wie sie an anderen Hochschulen und Universitäten bereits eingerichtet ist. Der Vorschlag wurde im Rahmen des Seminars aufgenommen und ausgewertet. Im Ergebnis wurde beschlossen, dass dieser Vorschlag in die Realität umgesetzt werden soll, obwohl der Lösungsvorschlag sehr rudimentär war. Eine Projektgruppe erhielt die Aufgabe, die Ausgangssituation zu analysieren und entsprechende Lösungskonzepte in Zusammenarbeit mit dem ASTA zu erarbeiten.

Zurzeit gibt es am Campus einen Raum zum Spielen, Stillen und Ausruhen. Jeder Studierende kann sich von der Frauenbeauftragten einen Schlüssel abholen und den Raum nutzen. Die Mütter bzw. Väter handeln eigenverantwortlich. Die Einrichtung des Raumes ist äußerst einfach und bisher nicht für eine kindgerechte Betreuung ausgelegt.

Mit der Einrichtung eines hochschuleigenen Kindergartens waren einige Fragen vorab zu klären:

- An welchem Standort soll die Institution eingerichtet werden, wenn Fachbereiche an unterschiedlichen Standorten darauf zugreifen wollen?
- Zu welchen Zeiten soll der Kindergarten geöffnet sein? Vorzugsweise müssen sich die Öffnungszeiten nach dem regulären Lehrbetrieb richten (08:00 Uhr bis 20:30 Uhr zzgl. 30 Min. vor Unterrichtsbeginn und nach Unterrichtsende).
- Wer übernimmt die professionelle Betreuung der Kinder? Vorzugsweise soll dies eine pädagogisch ausgebildete Fachkraft übernehmen.

- Die potenzielle Auslastung ist zu ermitteln. Auch muss hier beachtet werden, dass die Kinder nur dann im Kindergarten sind, wenn die Mutter bzw. der Vater die Vorlesung besucht bzw. in Projekten oder Lerngruppen arbeiten. Dies kann im Extremfall nur einen Block à 90 Minuten umfassen.
- Sind Kooperationen mit anderen Kindergärten möglich und was kosten diese?
Es wurde ermittelt, dass die Finanzierung eines Kindergartens vom Studentenwerk übernommen werden kann. Als Voraussetzung muss ein Bedarf von mindestens 40 Kindern gewährleistet sein. Sollte ein Bedarf ermittelt werden, der unterhalb von 40 Kindern liegt, können Kindergartenkooperationen mit umliegenden Kindergärten in Betracht gezogen werden. Das Team des Ideenmanagements ermittelte, das es allein im Umfeld des Campus fünf Kindertagesstätten freier Träger, eine kirchliche Kindertagesstätte und fünf kommunale Kindertagesstätten gibt. Auf diese Kindertagesstätten könnte im Bedarfsfall zurückgegriffen werden.

Bisher wurde die Bedarfsanalyse mithilfe eines Fragebogens des ASTA erfasst, in dem Studierende mit Kindern ihre Wünsche und Bedarfszeiten eintragen können. Durch Initiative des Teams des Ideenmanagements wurde im Internetportal der FHTW unter der Rubrik „Aktuelles“ eine Anzeige mit entsprechendem Hinweis geschaltet. Das Kindergarten-Projekt befindet sich derzeit noch in der Analysephase zur Bedarfsermittlung und wird weiterverfolgt.

Buddy Programm

Ein weiterer Vorschlag, der die Arbeitsweise im Seminar gut darstellt, befasste sich mit der besseren Integration ausländischer Studenten und dem Aufbau interkultureller Beziehungen. Dieses Projekt wurde bereits aus dem vorhergehenden Semester übernommen. Die konkrete Idee war, allen ausländischen Studenten eine Kontaktperson (Buddy) zur Verfügung zu stellen, der den Gaststudenten in allen organisatorischen Belangen (angefangen bei der Abholung vom Flughafen bis zur Erledigung der notwendigen Formalitäten) unterstützt. Eine Nebenzielstellung war dabei, den Koordinationsaufwand des Auslandsamts – wenn möglich – nicht zu erhöhen. Bei den ersten Versuchen, dieses Programm umzusetzen, entstanden erhebliche Probleme. In Diskussionsrunden im Seminar wurden Lösungen erarbeitet, wie ein Anreizsystem aussehen und eine Kontrolle erfolgen könnte. Ein Team aus zwei Personen nahm sich der detaillierten Umsetzung dieses Projektes an, was eine enge Kooperation mit dem Prüfungsamt erforderte. Um motivierte Studenten zu finden, sah ihre Lösung so aus, dass vorzugsweise diejenigen deutschen Studenten in das Programm eingebunden wurden, die ebenfalls ein Auslandsstudium anstreben. Dabei sollten sie möglichst Studierende von denjenigen Hochschulen unterstützen, an der sie selbst auch

studieren wollten. Wenn das nicht möglich war, sollten nach Land oder Sprache Partner gewählt werden, sodass sich eine Win-win-Situation für beide Beteiligten ergibt. Zur Unterstützung der Buddys wurde die Internetpräsenz ‚get-in-touch‘ ausgebaut. Hier können sich die ausländischen Studenten und ihre Buddys bereits im Vorfeld über Abläufe und Zuständigkeiten informieren. Dadurch werden viele Nachfragen beim Auslandsamt im Vorfeld ausgeräumt. Um die Tätigkeiten des Buddys überprüfen zu können, wurde ein Fragebogen ausgearbeitet, der per E-Mail beantwortet werden kann.

Die umfassende Umsetzung hat bisher zu mehreren Ergebnissen geführt:

- Fertigstellung der Internetpräsenz ‚get-in-touch‘.
- Erstellung eines Informationsblatts für die ausländischen Studenten als E-Mail oder als Download in englischer Sprache.
- Auswertung der Daten, welche und wie viele Studenten aus Deutschland ins Ausland gehen und wie viele Studenten aus dem Ausland zur FHTW kommen.
- Zuteilung der Kontaktpersonen nach Übereinstimmung der Hochschulen. Sollte das nicht möglich sein, wird eine Übereinstimmung mit Land und Sprache geprüft und die Partner danach zugeordnet.
- Partner-Zuweisung per E-Mail mit Informationen zur ‚get-in-touch‘ Seite und Kontaktperson, Daten zur Ankunft am Flughafen etc.
- Angebot von Sprachpartnerschaften über ‚get-in-touch‘.
- Rückmeldung der ausländischen Studierenden über ihre Betreuung.

Das Buddy Programm ist in den Grundzügen implementiert und einsatzbereit. Das Auslandsamt profitiert von den Ergebnissen der Umsetzung, da viele Prozesse vereinfacht und standardisiert wurden. Sollte es im praktischen Betrieb notwendig sein, eine Anpassung vorzunehmen, so wird das Team des Ideenmanagements unterstützend eingreifen.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Karin Wagner
FHTW Berlin
Treskowallee 8, 10318 Berlin
Telefon: (030) 5019-2354
Fax: (030) 5019-2257
E-Mail: k.wagner@fhtw-berlin.de

Daniel Stoeff
FHTW Berlin
Treskowallee 8, 10318 Berlin
Telefon: 0179 / 3969339
E-Mail: daniel@stoeff.de